

## **Chronik der Salzwedeler Tafel**

- Wie ich es selbst erlebte -

### **Wie alles begann**

Im Frühsommer 2005 stand eine kleine Notiz in der Zeitung, in der über die Idee der Tafeln berichtet wurde - Lebensmittel, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr verkauft werden können zu sammeln und an Bedürftige abzugeben.

Wer sich dafür interessierte und gern ehrenamtlich tätig sein wolle, könne am 19.05.2005 zu einer Informationsveranstaltung ins Hanseat kommen.

Die Idee fand ich toll, Lebensmittel, die sonst vernichtet würden, einzusammeln und weiter zu geben.

Aber wie es manchmal so ist im Leben, man liest etwas, findet es interessant - aber dann sind andere Sachen wichtiger - so war es auch für mich.

Aber es interessierten sich viele und kamen auch an diesem Tag ins Hanseat. Erste Ideen entstanden und hinter allem noch viele Fragezeichen.

Wie kommen wir an Spenden -

was brauchen wir alles, welche Arbeitsteilung ist erforderlich,

wie organisieren wir uns - Verein, Trägerschaft; wenn letzteres - durch wen?

und, auch wichtig - wo wollen wir unser Domizil einrichten?

Getragen vom Gedanken der Nächstenliebe fiel die Entscheidung, als Träger die Diakonie zu gewinnen. Gesagt, getan.

Die nächsten Treffen fanden schon im Gemeinderaum in St. Georg statt, und immer noch kamen neue Interessierte dazu - ab hier ist es auch meine Geschichte.

Wie viele Gespräche waren nötig, um Lebensmittelhändler zu gewinnen!

Dann begann auch die Zeit des Lernens von Anderen - die Lüchower Tafel war eine der Ersten, die uns über ihre Schulter schauen ließ.

Also - die Waren müssen abgeholt werden und zwischengelagert werden - wie und wo ?????????? - und Kühltechnik und Regale brauchen wir auch!

Ein Domizil fand sich - in der Goethestraße 79 stand ein Haus leer und wartete auf einen Käufer. Die Stadt Salzwedel als Verwalter erklärte sich bereit, uns das Haus bis zum Verkauf zur Verfügung zu stellen.

Aber „die Sache“ nahm Gestalt an.

Wie haben wir das bloß geschafft?

Alle Zeitungen berichteten davon.

## Der erste Ausgabetag

Aufgeregt waren wir – an diesem ersten Tag – würden auch Leute kommen, um uns die so mühsam zusammen geholten Lebensmittel abzunehmen?????? – ja aller Anfang ist schwer –

Da standen wir nun. Frau Huhn und Herr Mewes und Herr Noack am Eingang und lieben Kunden ein, Frau Regina Burmeister und ich an der Kasse zum registrieren – dann, die ersten Informationen, wie es abläuft – Mahlzeiten als Erstes – Frau Haß und Frau Bock gaben diese aus.

Dann weiter zum Obst und Gemüse bei Frau Entrich, Frau Westädt, Süßigkeiten bei Christiane Ehret und zum Schluss Kuchen, Brot und Brötchen von Henny Brosch und Siegrid Noack.

Man sah so manche heimliche Träne der Ergriffenheit fließen, als die ersten Kunden mit voll gepackten Taschen unsere Ausgabestelle verließen.

Aber wie schnell wurde es „Normal“. Tränen gab es bei uns seltener, eher mussten wir lernen, mit der Scham der Kunden, dem Neid und Unverständnis der Nichtbedürftigen umzugehen und zu lernen und zu verstehen – richtig tief drin und nicht „nur so“ verstehen, – dass jeder, der vor uns stand, trotz oder auch gerade in seiner Bedürftigkeit das Recht hat, sein Leben selbst zu gestalten, sein Geld so einzusetzen, wie er es möchte – sei es für den riesigen Fernseher, das teure Handy, die Zigaretten und ja, oder auch den Alkohol.

Nicht vergessen – jeder Mensch hat dieses Recht.

Wer sind wir – um ihnen das verbieten zu wollen oder gar zu missgönnen?  
Heute sehen wir es so, es ist schön, wenn wir mit der Tafel auch den nicht so Begünstigten ein Stück weit die Möglichkeit eröffnen, ihr Leben selbst bestimmt zu gestalten (wir freuen uns auch, den Einen oder Anderen mal in einem Konzert, einer Ausstellung, im Freibad oder Kino zu sehen).

Aber auch die Bürokratie hielt Einzug bei der Tafel – Lebensmittelrecht und Hygiene, Fragen wie – „ab wann ist ein Mensch bedürftig“ und „wie stelle ich das fest“.

Abrechnungen, die stimmen mussten, denn auch Energiekosten, Heizmaterial und Verpackungen mussten finanziert werden.

Aus heutiger Sicht fast „Peanuts“, denn mit dem Wachstum der Tafel kamen steigende Mietkosten, mit den gesponserten Autos erhöhte Dieselposten (100 € /Woche!) und leider auch unvorhersehbare Reparaturen, die unsere immer mal wieder in finanzielle Bedrängnis bringen.

Da aber der Zuspruch anhielt und unsere Kunden zum Teil weite Wege auf sich nehmen mussten, wurden die Planungen für weitere Ausgabestellen fort geführt, und wir konnten weitere Ausgabestellen der „Salzwedeler Tafel“ in Klötze am 11.10.2006 und Gardelegen am 19.12.2006 öffnen.

Eine kleine Ausgabestelle wurde dann zwischendurch noch am 16.12.2006 in Jahrstedt geschaffen.

## Wir wurden erfinderisch

Aus angebotenen Kleidungsstücken konnten wir eine Kleiderkammer aufbauen.

Die Kleiderkammern werden weiterhin mit viel Liebe und Begeisterung in den Ausgabestellen in Salzwedel und Gardelegen betrieben.

Mit anderen Trägern ist es uns auch gelungen, Arbeit stiftend zu sein.

Seit 2006 werden brachliegende Gärten als Tafelgärten genutzt. Das hier heranwachsende Obst und Gemüse hilft uns bei der Versorgung Bedürftiger und ist gleichzeitig zur neuen Arbeitsaufgabe Bedürftiger geworden.

Hatte ich mich bei den Vorgesprächen als FahrerIn gemeldet, wurde ich dann aber doch an der Kasse gebraucht.

Aber vergessen werde ich es nicht, wie ich mit unserer Familienkutsche bis oben hin Gemüse, Joghurt und Bananen transportierten...

Waren wir, wie gesagt, am Anfang noch mit Privatautos unterwegs, konnten wir ab 31.05.2006 einen durch die Polizei gesponserten VW-Bus entgegen nehmen. Und heute haben wir nach weiterem Sponsoring 2 Transporter am Laufen, die die Waren täglich aus dem gesamten Gebiet des Altmarkkreises Salzwedel zusammen holen und an die jeweils offene Ausgabestelle liefern.

10 Jahre – viele unserer Kunden sind (leider) immer noch da.

Aber es ist auch schön, viele der Kunden persönlich zu kennen.

Manch nettes Wort, gelegentlich ein Witz, die Frage nach Gesundheit, das persönliche Geschenk zum 90. Geburtstag oder zum Schulanfang.

Wir haben Babys geschaukelt, die jetzt zum Gymnasium gehen.

Kinder nach ihren Zeugnissen befragt, die sich verabschieden und sagen, wir gehen zur Lehre in die Ferne – unsere guten Wünsche begleiten sie.

Tafelfamilie? – ein bisschen – man kann sie sich nicht aussuchen, sondern muss sie nehmen wie sie ist.

Ja, ich gehe auch nach 10 Jahren noch immer gern zu meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in die Salzwedeler Tafel

Claudia Lembke

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie gemacht?

Lassen Sie es uns wissen!